JUD[illegible]CHE HEROLD

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolené riaditeľstvom pošt a telegrafov v Bratislave, čislo 15479 III. a 24.
Podavaci pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION DUNAJSKÁ STREDA TELEFON 74.	ERSCHEINT JEDEN DONNERSTAG.	ABONNEMENTSPREISE:			
				Inland	Ausland
		Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
		Halbjährig	„	25.—	35.—
		Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 4. (657.) 27 Jänner 1938. דונאסערדאהעלי כה׳ שבט תרצ״ח m. G. XIV. JAHRGANG

Glauben und Wissen.

Von Rabbiner Fischer in Sárospatak.
(Fortsetzung)

Ja, גהינם למעלה מרקיע der Wahn von der Unfehlbarkeit und Unbegrenztheit menschlichen Erkenntnisvermögens muß zum Gehinnom eines verödeten Gemütlebens und eines alles höhere Geistige tötenden Skeptizismus führen.

Aber es heißt auch im zitierten Tane d'be Elijahu: ויש אומרים גהינם אחורי הרי חשך »Andere wieder sagen: Das Gehinnom befindet sich hinter den Bergen der Finsternis.«

Schon in Jesaia 45, 19 lautet es: לא בסתר דברתי במקום ארץ השך לא אמרתי לזרע יעקב תהו בקשוני »Nicht im Verborgenen habe ich gesprochen, an einer Stätte, wo die Erde finster ist; ich sagte nicht zu den Nachkommen Jakobs: »im Öden suchet mich!« Nicht im mystischen Heldunkel bloßer Gefühlsschwärmerei hat unser G-tt zu uns gesprochen. Das Judentum ist keinesfalls blos auf das Bereich des dunkeltastenden Gefühls und des traumartig ahnenden Glaubens basiert. Denn gefährlich wäre es, diesen dunklen Regionen des Seelenlebens eine Berechtigung zuzuerkennen, die dann mit gleicher Entschiedenheit für jede Ausgeburt wähnenden Meinens, empfindenden Ahnens, kurz für jedes Gebilde phantastischen Träumens in Anspruch genommen werden kann, für welches irgendwo und irgendwie Menschen auf ihr subjektives Innegewordensein sich berufen möchten. *)

Fürwahr, auch hinter den finsteren Gebirgen eines nicht auch auf klarer Erkenntnis, sondern einzig und allein auf nebelhaften Empfindungen und traumhaften Ahnungen beruhenden Glaubens lauert das Gehinnom-gespenst unbefriedigter Sehnsucht des menschlichen Herzens. גהינם אחורי הרי חשך

„In der Tat auch nicht an ein Fühlen und Ahnen apelliert G-tt, nicht auf den geheimnisvollen, spurlosen Sand dieses von den Wogen der Träume umkräuselten Ufers bant G-tt unsere Religion: אתה הראת לדעת, dich habe ich sehen lassen, damit du wissest, כי ה׳ הוא האלקים אין עוד מלבדו nicht auf das, was du ahnest und glaubst, sondern auf das, was du gesehehen und erfahren, bist du in deinem Bunde mit G-tt verwiesen; in die Welt der konkreten Tatsachen hat G-tt die Grundsäulen deines Bundes mit ihm, deine Erwählung und Verpflichtung, gestellt, hat zu dem Faktum der Schöpfung des Himmels und der Erde, das von deiner nationalen Erfahrung getragene Faktum seiner Offenbarung gefügt."

Allenfalls darfst du und sollst du innerhalb dieser von der verlässlichen nationalen Überlieferung deiner dir gezogenen Schranken die Wahrheiten und Grundlehren der Religion auch mit deinen Verstand zu erfassen und deren Bedeutung mit deiner Vernunft zu würdigen dich bestreben. שאל אבך ויגדך heisst es in diesen Sinne: »Frage deinen Vater und er wird es dir berichten« Dies bedeutet die Tradition. זקנים ויאמרו לך Deine Ältesten und sie werden es dir deuten. Unter זקנים werden die mit Weisheit und Einsicht Begabten gemeint זקן זה שקנה חכמה Die Weisen werden dir die Überlieferung deiner Väter, die von derselben gelehrten Wahrheiten, auch deiner Einsicht näher zu bringen sich bestreben . . .

Und nun begreifen wir auch den tiefen Sinn des erwähnten rätselhaftes Ausspruches. כשעלה משה למרום מצא שהקב״ה היה קושר כתרים לאתיות „Moscheh traf an G-tt. wie Er Kronen den Buchstaben aufsetzte." Die Buchstaben, das geoffenbarte und überlieferte G-ttes-wort ist es in erster Reihe, den die Königskrone gebührt! Vor allem ist das Judentum auf der historischen Überlieferung von dem Faktum der sinaitischen Offenbarung aufgebaut. Doch ist es, zur Erringung höchster seelischer Harmonie, für denjenigen, der ein Bedürfnis und die geistige Fähigkeit hierzu hat, gestattet, die aus dieser Offenbarung fliessenden Wahrheiten mit aus der eigenen Vernunft geschöpften Gründen und Beweise zu stützen, wenn auch in allgemeinen der menschliche Verstand zu schwach ist, um aus eigenen Kräften eine Anschauung über die höchsten Probleme zu gewinnen. כלום יש עבד שנותן שלום לרבו Doch darf auch der geistig Höchststehende nie und nimmer vergessen, dass auch in seinem Denken der Sinai der alles überragende Höhepunkt zu sein hat, denn er sich willig und hilfreich unterorden muss: היה לך לעזרני..

*) S. hierüber ausführlich: S. R. Hirsch, Ges. Schrift., VI, S. 14 u. 15.

Die jüdische Töchterbildung.

Vor der Schöpfung des Weibes sprach der himmlische Vater: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Hilfe schaffen, wie sie sich ihm gegenüber eignet". In zwei Worten עזר כנגדו ist uns hier die Bedeutung der treuen Gatin ans Herz gelegt. Sie ist nur dann mit ihrer Lage zufrieden, wenn sie einem Manne beistehen kann. Und wäre sie die Erbin eines Grundbesitzes, ungeben mit vielen Angestellten Dienern und Mägden, sie sehnt sich danach, ihr Vermögen einem Manne zu überantworten, der Alles leiten soll, sie begnügt sich, dass er sie liebt und ihre Ratschläge befolgt.

S. R. Hirsch betont bei der Erklärung jenes Verses und dieser zwei Worte Folgendes: So soll auch durch das Weib ein Teil des Obliegenheiten, die die grosse Menschenaufgabe umfasst, dem Manne abgenommen, und ihm dadurch die volkommende Lösung des ihm noch Bleibenden ermöglicht werden . . . Darum ist es ein Weib . . . die nicht mit ihm, nicht unter ihm, sondern neben ihm steht נגדו auf einer Linie an einem andern Punkte wirkt, so dass sie jeder ein besonderes Gebiet

erfüllen, sie gegenseitig sich ergänzen".

Das sind Lehren, die Jünglinge und Jungfrauen beherzigen müssen, damit sie im Leben ihren Pflichten als Menschen nachkommen sollen. Nicht also Befriedigung der geschlechtlichen Triebe ist der Zweck einer jüdischen Ehe. „Auch nicht die leiseste Andeutung auf eine geschlechtliche Beziehung ist da enthalten, nur in das Gebiet des Wirkens des Mannes wird das Weib gesetzt; dort fehlt sie; sie soll עזר כנגדו sein."

Mit solchen Gesinnungen geht die Mahnung unserer Weisen in Erfüllung: זכה עזר Wenn der Jude mit diesen geläuterten Ansichten sich vermählt, hat er an seiner Frau eine Gehilfin. Mit ihr vereint wird er seinen Pflichten immer nachkommen. לא זכה כנגדו Durch die Ehe aber, wie man meint, sich glücklich zu machen, wird man oft vom Gegenteile sich überzeugen. Denn man hat bei dem Ehebund auf die Schönheit des Mädchens, auf ihre grosse Mitgift, auf ihre angesehene Familie und nicht auf die jüdische Erziehung der Jungfrau das Hauptgewicht gelegt. Der Mann hat so durch sie den עזר nicht erreicht. Die weltlichen Anschauungen und grosse Ansprüche seiner Frau führen ihn sogar auf Abwege und lassen ihm nicht zur Ruhe kommen.

Damit der Spruch in Erfüllung gehe: „Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut gefunden und Gnade erlangt vom Ewigen" (18, 22) müssen unsere Töchter vom Thorageiste durchdrungen werden, müssen wir einmal mit den falschen Ansichten hinsichtlich eer Töchterbildung aufräumen Denn noch immer erfüllen viele Eltern in dieser Beziehung nicht ihre grösste Pflicht.

Wir lesen alljährlich die Geschichte der Offenbarung und da lernen schon die Schulkinder, dass Mosche erst mit den Frauen sprechen musste, dass sie die Gesetze des Ewigen beherzigen sollen, erst nachträglich hatte der Gesetzgeber die Pflicht, darüber mit den Männern zu sprechen. Und da finden wir im שמות רבה פ' כ"ח folgende interessante und eindringliche Erklärung für jene Tatsache: למה לנשים תחלה, שהן מזדרזות במצות, ד"א כדי שתהינה מנהיגות את בניהן לתורה Moses musste die Frauen auszeichnen und sie erst belehren, weil sie die Gebote mit Eifer erfüllen. Ein zweiter Grund: dass sie ihre Kinder für den Geist der Thora gewinnen sollen. א' ר' תחליפא דקיסרין אמר הקב"ה כשבראתי את העולם לא צויתי אלא לאדה"ר ואח"כ נצתוית חוה ועברה וקלקלה את העולם עכשיו אם איני קורא לנשים תחלה, הן מבטלות את התורה, לכך נאמר כה תאמר לב"י Rabbi Tachlifo bemerkt: Der Allmächtige dachte daran, dass er dass, erste Gesetz nur Adam übergab. Er teilte es seiner Frau mit. Und siehe, sie hat gesündigte und die ganzen Welt trägt dessen Folgen. Jetzt aber sollen erst die Frauen mit dem Inhalte der Thora bekannt werden, (so werden sie sehen, dass der gütige Schöpfer auf ihre Mittwirkung ein grosses Gewicht legt ע' Jossef) dann werden sie sich gewiss nicht gegen den Geist der geoffenbarten Lehre vergehen.

Wenn wir diesen Midrasch gut verstehen, wird hier gegen eine falsche Ansicht des jüdischen Volkes gekämpft. Fromme Juden lassen ihre Söhne die Talmud Taureh und Jeschiwe besuchen. Sie müssen sich unter der Leitung hervorragender Meister in den Geist der Gesetze einführen lassen, um sie im Leben zu verwirklichen. Die Töchter werden zu diesen Lebensquellen nicht geführt. Väter begnügen sich damit, dass ihnen die Mütter mit dem guten Beispiele vorangehen sollen. Werden sie einen Talmud Chochem heiraten, denkt man sich, so wird schon der Mann seine Frau erziehen. An seiner Seite wird sie das Versäumte nachholen. Diese falsche Ansicht schadet dem Judentum. Söhne und Töchter frommer Jehudim entfernen sich vom Judentum, weil ihre Mutter die Ansichten ihres Mannes in Gegenwart der Kinder als veraltet erklärte. „Sie ist klug und aufgeklärt, ihr Mann lebt noch in Altertum". Da nützt nicht מוסר אביך die Mahnung des Vaters, weil תורת אמך es fehlt von Seiten der Mutter die Belehrung im Geiste der Thora. Also Eva hat Adams Lehre nicht beherzigt. Wenn man aber die Töchter in jungen Jahren wie ihre Brüder von begeisterten jüdischen Lehrern mehrere Jahre hindurch erziehen lässt, wenn sie mit dem ganzen Inhalte der 24 Bücher der h. Schrift und mehreren Mussarschriften und Dinim bekannt werden, dann werden sie an der Seite frommer, ja auch nichtfrommer Männer ihre Söhne und Töchter dem Judentume erhalten. Das lehrt der Midrasch: Der Mann ist bei seiner Gattin keine Autorität, Deshalb muss sie als Kind einen begeisterten Lehrer (oder Lehrerin) haben. Ihre Worte werden sie durch's ganze Leben hindurch beeinflussen. Nur sie retten das Judentum! Es nützte nicht, dass Ismaels Vater Abraham war. Eine vom Geiste der Egypter durchtränkte Hogor entzog ihr Kind dem Einflusse Saras, die im Geiste Abrahams ihren Isak belehrte.

Wie, werden aber viele fromme Juden fragen, wie dürfen wir gegen den Ausspruch unserer Weisen handeln, die uns mahnen: כל המלמד בתו תורה כאלו למדה תיפלות Diese Herren sollen sich bemühen und den Schulchan Aruch studieren. Im אורח חיים sagt der טורי זהב (47, 14) Wort für Wort: היינו תורה שבע"פ אבל לא שבכתב ועוד כי הם חיבות לומר פ' התמיד שהו במקום קמרבן וב"ש לסמ"ג דס"ל נשם חייבו ללמוד דינים השייכים להן. Also nur von der mündlichen Lehre kann die Rede sein, aber auch aus dieser mus das Mädchen die Pflichten des jüdischen Frauen studieren, deshalb lautet dort der 14. § נשים מברכות ברכת התורה dass auch sie täglich die entsprechende ברכה sagen müssen. (Leider, sehen wir selten fromme Frauen täglich beten.)

Als man 70 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems das zweite Heiligtum gründet-, entstand zur Erhaltung des Judentums „die grosse Versamlung" Ihr Motto war: Seid bedächtig im Entscheiden, stellet viele Schüler her und machet einen Zaum dem Gesetz. In diesem Sinne handelte auch der allbekannte Gaon, Rabbi: Israel Hakohen ז"ל, der Verfasser des חפץ חיים. Auch er erklärt die Worte unserer Weisen hinsichtlich des תורה Studiumes unserer Töchter. Ich gebe in Übersetzung seine uns Allen massgebende Meinung: Unsere Weisen verkünden, dass sich das nur auf die mündliche Lehre beziehe. Aber was die schriftliche betrifft, selbst wenn die Frauen nicht dazu angehalten werden sollen, ist es doch nicht verwerf ich, wenn man die schriftliche Lehre ihnen beibringt. Müssen sie ja auch aus der mündlichen die Belehrung ihrer Frauenpflichten entnehmen. Ich bin aber der Ansicht, dass sich das nur auf die Vergangenheit bezieht Damals wohnten Kinder mit den Eltern in einer Stadt und jedem war die Tradition der Väter geläufig, so dass ihre Führung der Eltern entsprach. Sagt ja schon die Schrift: Frage deinen Vater, er wird's dir sagen. Damals war es selbstverständlich, dass sie sich mit Thora nicht beschäftigen musste. Sie klammerte sich an die Sitten und Gebräuche unserer heiligen Väter. Da aber in unseren Tagen die Tradition der Väter sehr geschwächt ist und Viele überhaupt nicht dort wohnen, wo ihre Eltern, besonders da allen die Schrift und die Sprache der Nationen geläufig sind, hier ist es die grösste Pflicht, den Töchtern die 5 Bücher Moses, die Propheten u. heilige Schriften und Mussarwerke unserer Weisen beizubringen, besonders die »Sprüche der Väter", das berühmte ספר מנורת המאור u. dergleichen, damit der Inhalt unseres heiligen Glaubens sie durchdringe; denn geschieht dieses nicht, ist G. b. zu befürchten, dass sie sich vom g-ttlichen Wege ganz entfernen und alle Gesetze unserer Religion übertreten werden. Das sah schon S. R. Hirsch ז"ל vor 100 Jahren, als er seinen חורב „Versuche über Jissroels Pflichten in der Zerstreuung zunächst für Jissroels denkende Jünglinge und Jungfrauen" herausgab; später in Frankfurt a. M. auch eine höhere Töchterschule gründete. Männer der Tat sollen einmal ein Schulprogramm dieser Anstalt studieren, um zur Einsicht zu kommen, dass wir, wie es uns der Wochenabschnitt verkündet und unsere Meister es lehren, die Töchter in das jüdische Schrifttum ebenso einführen müssen, wie unsere Söhne. Gründen wir תלמוד תורה und בית יעקב Schulen! Denn auch die Völker richten an Israel die Bitte בית יעקב לכו ונ' Haus Jakobs! Gehet voran, wir möchten im Lichte G-ttes mitwandeln! (S. Hirsch Jesaia 2,5.)

Rabbiner Isak Links.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת משפטים — הפט' הדבר אשר הי'

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 4.30
Schabbos-Ausgang 5.40

פרשת תרומה — הפט' וה' נתן הכמה

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 4.40
Schabbos-Ausgang 5.50

Oberrabbiner Chaim Zwi Reich ז"צ"ל

Oslany. Wochen hindurch bildete das Krankenlager unseres allgeliebten und allverehrten Oberrabbiners Ch. Z. Reich den Mittelpunkt unserer Gedanken und wehmustvollen Gefühle. Wochen hindurch lebten wir und mit uns der riesengrosse Kreis seiner Verehrer zwischen Bangen und Hoffen. Wir wollten der Befürchtung, unser geistiger Führer, der unsere Gemeinde nahezu ein halbes Jahrhundert betreute, könnte uns entrissen werden, keinen Raum geben. Am 11 Schewat jedoch trat leider die Katastrophe ein.

Der Abstand zu unserem Trauerfall ist noch zu gering, unsere Sinne sind vom Schmerz noch zu benommen, um dem grossen Verblichenen einen ihm würdigen Nachruf widmen zu können. Und ist eine Zeitungsspalte auch viel zu eng, um ein Charakterbild von so grossem Format zu fassen. Es soll hier bloss in wenigen Zügen die Persönlichkeit des unvergesslichen Niftars skizziert werden.

Durch seinen grossen Wissendurst, seine phänomale Fassungsgabe und seinen nimmerermüdenden Fleiss, der ihn durchs ganze Leben begleitete, ward er schon in seinen jungen Jahren zum Stolze seines grossen Vaters R. Koppel Reich — Oberrabbiner und Magnatenhausmitglied zu Budapest : – wie auch zur Zierde der weltbekannten Rabbinerdinastie und zur Leuchte der Thoralehrsamkeit. Sein immenses Thorawissen erweckte selbst bei den Geojnim des Auslandes namentlich in Erez Jisroel, wo er vor wenigen Jahren weilte, grosses Aufsehen. Sein staunenerregendes Bekiusz, seine fast unübertreffliche Vertrautheit auf allen Gebieten des Jam Hatalmuds war die Frucht seiner nie erlahmenden Thoraliebe.

Nebst grosser Gelehrsamkeit zeichnete ihn Lauterkeit des Charakters, warme Herzensgüte und Vornehmheit der Gesinnung aus. Er ging ganz in seinem Berufe auf. Der Dahingegangene war nicht nur ein zärtlicher Gatte, ein hingebungsvoller Vater, sondern auch ein um das Weh und Wohl seinere Gemeindemitglieder überaus besorgter Seelenhirt.

Die Halvaje, welche am Erew Sabbosz unter Beteiligung sämtlicher Nachbargemeinden stattfand, wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben. Sie ward zur Manifestation der grossen Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit, welche die Gemeindemitglieder, wie auch die Teilnehmer aus nah und fern, dem grossen Verstorbenen zollten. Der Niftar wurde aus dem Trauerhause in die von ihm erbauten Mikwo und von dortins Besz Hakneszes getragen, wo die Trauerreden gehalten wurden. Als erster sprach der einzige Sohn des Verblichenen. Als er schliessend von seinem geliebten Vater, Lehrer und Wegweiser in rührseligen und überaus eindrucksvollen Worten Abschied nahm, blieb kein Auge tränenleer. Hierauf sprach der Bruder des Niftars, Oberrabbiner S. Reich Vrbové. Dieser grosse Meister des Wortes, hat sich mit Rücksicht auf die Sabbatnähe einer besonderen Kürze befleissigt. Nebst inniger Abschiednahme von seinem verewigten Bruder dankte er den Gemeinden Oslany, Novaky für die Liebe und Treue, welche sie nun schon das sechste Jahrzehnt der Familie gegenüber bekundeten. So wirkten dort: der Schwager des Verblichenen, der rühmlichst bekannte B. J. Lichtenstern, nachmaliger Oberrabbiner von Urmény, Ihm folgte im Amte der spätere Oberrabbiner von Bátorkesy, Verfasser epochenmachender, im In- nnd Ausland verbreiteter Chibürim. Und nun hat die Gemeinde in pietätsvoller Anerkennung der Verdienste der Ahnen, den Posten dem einzigen Sohne des Niftors freigestellt. Rühmend hob er die Noblesse, Eleganz und Vornehmheit hervor, mit welcher die Prievidzer Gemeinde dem heimgegangenen Oberrabbiner entgegenkam. So kurz auch die Rede gehalten war, löste sie dennoch eine überwältigende Wirkung aus.

Ganz besonders eindruck voll gestalteten sich die Worte des Oberrabbiner Weiss Topolčany, der in meisterhaft gehaltenen Ausführungen die hervorragenden Qualitäten des Niftors als Godojl Batojro plastisch schilderte.

Ferner sprachen noch in würdiger Form die Oberrabbiner Leo Fürst Čuz, Vorhand Nitra, Schlesinger Eisenstadt, Reich Žabokreky und schliesslich der Rabbiner der orth. Filialgemeinde Prievidza Jizchok Nagel, der im Oslany-Novaker Rabbinatsbezirke vorläufig die rabbinischen Agenden versieht. Als nach den Hespedim R. Jisroel Dojw Weisz — der während der mehrwöchigen Krankheit seines geliebten Rebben weder bei Tag noch bei Nacht von dessen Krankenlager wich und ihm mit wahrem meszirasz Hanefesch pflegte — das übliche Kel molé Rachamim anstimme, wurde dieser Godojl vekodojsch von der tieftrauerenden Familie und Trauergemeinschaft zur letzten Ruhe gebettet. Möge seine geläuterte Neschomo zur Fürsprecherin unser aller vor G-ttes Throne werden!

In diesem Zusammenhange kann man nicht umhin dem Herrn Kreisarzt Dr. Spira Nováky und Dr. Neumann Prievidza, die den Verstorbenen in selbstlosester Weise und mit Aufgebot ihres ganzen Könnens behandelten, tiefempfundenen Dank zu sagen. Ist es ihnen zufolge g-ttlichen Ratschlusses auch nicht gelungen, dem Heimgegangenen dem Leben zu erhalten, so können sie sich das Verdienst gutbuchen seine Leiden erleichtert und seine Tage verlängert zu haben.

Eine erfreuliche Richtigstellung!

Das ganze slovakische Judentum wurde vergangenen Samstag durch die Hiobspost einer in ungarischer Sprache erscheinenden jüdischen Zeitung „Zsidó Hirlap" in tiefe Trauer und Bestürzung versetzt, als es durch sie die Trauerbotschaft vernahm, dass der Oberrabbiner von Erlau עכו"ש nicht mehr unter den Lebenden חו"ש sich befindet. Heisse und bittere Tränen wurden bereits ob den Gerbist dieses שמעון הצדיק vergossen. Nun sind wir in der überaus glücklichen Lage von kompetentester Stelle beauftragt worden zu sein, diesen total aus der Luft gegriffenen und unverantwortlich leichtfertigen Bericht aufs energischeste zu dementieren. Der Erlauer Oberrabbiner schelita befindet sich G. s. w. wohl und wollen wir hoffen, dass er noch משיח erleben werde.

Dieser Fall soll den sensationshaschenden Zeitungen zur Lehre dienen, das ohne dies schon schwergeprüfte jüdische Volk nicht noch durch überflüssige Sensationsberichte das Leben zu vergällen.

KOŠICE. Die Jugendlichen der konservativen ספרד-Fraktion, die allabendlich in Rahmen ihrer ש"ם הברא lernen, haben einen gelungenen סיום veranstaltet, wobei die אוהבי תורה und angesehene תלמידי חכמים theilnahmen. Bei der סעודה של מצוה haben die jügendlichen בחורים in der סוגיא מעשה"ג scharfe פלפולים vorgetragen. Besonders zu verzeichnen ist der gelungene u. scharfsinnige Vortrag des ה"ב ההריף מ' אלחנן נ"י Sohn des Dobšicer schlite u. Enkel des seeligen Radomyšler Rabbiners זצ"ל u. auch die anderen zeichneten sich aus mit ihren geistigen Vorträgen. Nach Verrichtung von שירים ותשבחות u. übliche ריקודים hat die gelungene Feier in der späten Nachtstunde geendet. S. B.

PRAHA. Den 14. Jan. verstarb hier nach einem längeren Leiden der Sektionsschef des Unterrichtsministeriums František Mlčoch. František Mlčoch wurde den 10 Januar 1875 in dem in der Nähe der mährischen Ortschaft Prosnitz gelegenen Určič geboren. Von der Statthalterei in Prosnitz und Mährisch Budějovitc, wo er durch einige Jahre wirkte, kam er infolge seiner hervorragenden Tätigkeiten nach Wien ins Unterrichtsministerium, wo er leiter der Abteilung für Hochschulwesen wurde. Gleich nach dem Umsturz wurde er als treuer Sohn seines Volkes nach Praha zum Sektionsschef im Unterrichtsministerium berufen. In dieser Eigenschaft hatte er oft Gelegenheit, sich als Freund und Gönner der jüdischen Bevölkerung zu erweisen. Noch während seiner letzten Krankheit wandte er sich an einen jüdischen Freund mit der Bitte, dass er für ihn an Grabe bedeutender jüdischer Grössen beten möge. Bei seinem Dienstag den 18. Januar erfolgten Begräbnis nahmen viele hohe Würdenträger teil. Die orthodoxe Landeskanzlei in der Slovakei war durch ihren Sekretär Herrn Heinrich Schwarz vertreten.

POGROMARTIGE EXCESSE IN WILNA. Warschau. Grössere Trupps Falangisten zogen spät abends mit dem Rufe: Auch bei uns wird es so kommen wie in Rumänien durch die Strassen von Wilna, überfielen zahlreiche Passanten und schlugen sie blutig. Polizei riegelte den Zugang zum Judenviertel der Stadt ab und verhaftete zehn Excedenten. In Lemberg überfielen antisemitische Studenten vor der Handelshochschule jüdische Hochschüler und schlugen mit Schlagringen auf sie ein. Drei jüdische Hörer Tabak, Minblum und Sussmann wurden in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

להסיר מכשול!

Seit jeher wird in streng religiösen Kreisen Sardinien ohne Bedenken genossen. Selbst die frömsten Reisende u. Bachurim benützen diese sehr gerne. Nun werden in letzter Zeit die sogenanten Makarellen in allen Geschäfte in ähnlicher Packung verkauft. Da die Makarellen wirklich gut sind, keine Schuppen u. Gräte haben, werden sie von Publikum gerne gegessen u. ohne Bedenken gekauft. Weil man gewöhnt ist, Sardinien als koscher zu betrachten. Es ist wohl wahr, dass man Sardinien מכלי חשש geniessen darf, weil die Schuppen dies bewiesen. Ganz anders ist es mit den Makarellen. Es kann sehr leicht möglich sein, dass diese gar keine koschere Fischarten sind.

Ich habe mich bei Fachmänner diesbezüglich informiert u. erfahren, dass die Marke „Japan" überhaupt nicht koscher ist. Die anderen Sorten zweifelhaft. Es wäre am Platze, dass die competenten Kreise sich dafür interessieren sollen.

M. Graus.

Die rumänischen Juden in Amerika appellieren an König Carol. Auf einer vom Verband rumänischer Juden in Amerika abgehaltenen Konferenz wurde eine Resolution angenommen, in der die „jüdischen Beiträge zu Rumäniens Wohlfahrt" angeführt werden und an König Carol der Appell gerichtet wird, sich für die verfassungsmässigen Rechte der Juden in Rumänien einzusetzen. Einer der Redner war Basil Alexander, der Präsident der „Söhne Rumäniens", einer christlichen Gruppe, die gleichfalls ein Telegramm an König Carol sandte. Auf der am 16. Januar abgehaltenen Tagung des American Jewish Committee, die sich mit der Lage der Juden in Rumänien befasste, wurde eine Resolution angenommen, in der die vom State Department unternommennn Schritte gewürdigt werden.

Keine staatlichen Subventionen für jüdische Gemeinden mehr. Bukarest. „Viitorul" und "Timpul" veröffentlichen eine Mitteilung des Kultusministeriums, wonach im neuen Budget des Ministeriums keine staatlichen Subventionen für jüdische Kultusgemeinden enthalten sind. (Die früheren rumänischen Regierungen haben jährlich einen staatlichen Zuschuss für die religiöse und kulturelle Tätigkeit der jüdischen Gemeinden in das Budget eingestellt. Dies entsprach der Verfassung und den Minderheiten-Verträgen. Anfänglich betrug diese Subvention 10 Millionen Lei im Jahre, was aber lange nicht dem Verhältnis der Subventionen für die übrigen Kirchen im Lande entsprach. Trotzdem wurde die Summe alljährlich herabgesetzt, und sie betrug i. J. 1937 1 Million Lei (166.000 Kč. oder 1200 Pfund). Wenn nunmehr auch diese, lediglich „symbolische" Subvention für die jüdischen Gemeinden gestrichen wird, so bedeutet dies eine eklatante Verletzung der rumänischen Verfassung und der Minderheiten-Verträge direkt.)

Erste Ausweisungen ausländischer Juden aus Rumänien. Budapest. „Az Est" meldet aus Bukarest, dass bereits mit der Ausweisung ausländischer Juden aus Rumänien begonnen worden ist. Als erste wurden auf Anordnung des Arbeitsministers Georghe Cuza 600 polnische, jugoslavische und čechoslovakische Staatsbürger ausgewiesen; sie werden das Land in kürzester Zeit verlassen müssen.

BELGRAD. Der Korrespondent des New Yorker „Jewish Morning Journal" Salomon Itzchaki, der auch die Warschauer Zeitungen „Hajnt" und „Nasz Przeglad" in Bukarest vertreten hat, ist aus Rumänien ausgewiesen worden. Er musste das Land sofort verlassen und ist bereits in Belgrad eingetroffen. Itzchak ist griechischer Staatsangehöriger.

Rumänische Verhältnisse. Zu Tašnád entwickelte sich die Jeschiwa in den letztern Jahren soweit, dass sie heute beinahe die grösse in Rumänien ist. Nun bekam das Zilaher Comitat (zu welchem Tasnád gehört) einen neuen Prefekt der etwas weniger als ein Judenfreund benannt werden könnte! Er gab den Erlass das Bes Hamidrosch und „Mensa"-Gebäude behördlich zu schliessen. Es verwahrte sich dagegen, nicht nur die Jeschiwa und jüd. Gemeinde, sogar die Christliche Einwohnerschaft des Ortes auch mit der Begründung, dass ganz Tasnád von die hunderte Talmudschüler lebt. Dies alles nützte aber nicht. Im Gegenteil der Prefekt verschärfte seinen Ukaz, dass jeder jüdisch aussehender Passant in den Strassen Tasnáds geschlagen und insultiert werden soll. Der Oberrabbiner des Ortschaftes, der Tajtesz Jeschiwe Sr. Ehrw. Márkus Briszk, hatte einen Ausdauer, liess die Bocherem nicht nach hause fahren, sondern unterrichtete im grossen Tempel und wurden 10—12 Tage Privat verköstigt. Nun gelang es gestern mit G-ttes Hilfe, dass das Ministerium die behördlich verschlossene Jeschiwa Gebäuden öffnen liess um diese ihren heiligen Zweck weiter wie bisher, dienen sollen. Der Prefekt bekam vom Ministerium seine verdiente Rüge mit der Anweisung dass religiöse Angelegenheiten gehören direkt d. Kultusministerium zu und nicht den Prefekt.

Überprüfung der Anwelteregister doch schon begonnen. Aus Jassy ist die Nachricht eingetroffen, dass dort 160 jüdische Rechtsanwälte aus der Advokatenkammer ausgeschlossen wurden. Auch in Bukarest hat unerwarteterweise die Überprüfung der Anwälteregister begonnen, 13 jüdische Anwälte wurden eliminiert.

Ein Araber wegen unerlaubten Waffenbesitzes zum Tode verurteilt. Jerusalem. Das Militärgericht verurteilte einen Araber wegen unerlaubten Waffenbesitzes zum Tode. — Die Polizei verhaftete Hasan el Khaldi, einen angesehenen Führer der palästinensischen Araber. — Im Zu-



sammenhang mit wiederholten Anschlägen auf der Bahnstrecke Haifa-Lydda führte eine Militärabteilung in Tulkarem und Umgebung eine gründliche untersuchung durch. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. In der Umgebung von Jenin wurde auch rund 20 Personen verhaftet.

JERUSALEM. Am Freitag, den 21. Januar mittags verkündete das Jerusalemer Militärgericht das Urteil gegen die beiden jungen kurdischen Juden Abraham Aziz Jacob und Elijahu Brunn, die des unerlaubten Waffenbesitzes angeklagt waren. Der 17jährige Jacob und der 19jährige Brunn wurden zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Bekanntlich haben Zeitungen in Prag, Wien und anderswo gemeldet, dass die beiden Juden zum Tode verurteilt und auch hingerichtet wurden. Diese Meldung hat sich nun nicht bestätigt. Aber auch die Verurteilung zu fünf Jahren Gefängnis wird von den Juden Palästinas als ausserordentlich hart empfunden. Jacob und Brunn wurden nicht etwa waffentragend aufgegriffen, auch konnte man ihnen nicht nachweisen, dass sie in die Kämpfe in Palästina sich einmischen wollten, sondern durch einen unglücklichen Zufall kam es heraus, dass die beiden im Besitze eines Revolvers waren. Brunn war mit der Reinigung seines Revolvers beschäftigt, als dieser sich entlud und eine Kugel Jacob verletzte, der ins Krankenhaus gebracht werden musste. Auf diese Weise kam die Angelegenheit zur Kenntnis der Polizei.

Jüdische Religion aus den Schulen verbannt. Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, dass die Rabbiner den Religionsunterricht nicht mehr in den Schulen, sondern nur ausserhalb, in eigens dazu bestimmten Räumen oder in der Wohnung, erteilen dürfen.

London. Reuter meldet aus Bukarest, es sei zu erwarten, dass das Verbot des Schächtens in Bukarest ähnliche Massnahmen im gesamten übrigen Rumänien nach sich ziehen werde.

Juden verlieren das Wahlrecht in Rumänien ganz. Basel. Schweizerische Zeitungen reproduzieren eine Meldung der der Regierung Goga nahestehenden christlich-nationalen Zeitung „Poruncа Vremii", wonach die Juden an den kommenden rumänischen Wahlen weder aktiv noch passiv teilnehmen dürfen. Das Blatt schreibt: „Endlich ist das letzte Judenparlament aufgelöst. Vom 2. bis 6. März wird das Land das neue Parlament wählen, das erste Parlament der Rumänen in Rumänien. Diesmal wird kein Jude daran teilnehmen, weder als Wähler noch als Wahlkandidat."

Dr. ISAAK BREUER: Der Judenstaat u. die Stellungsnahme der Gesetzestreuen. Der Redner, der als Schriftsteller u. Theoretiker der Aguda-bewegung (Seperate Organisation der Weltorthodoxie zweks Wahrung der religiösen Interessen in u. ausserhalb Palästinas) als ein geistiger Führer der deutschen Orthodoxen betrachtet werden kann, beleuchtete das mehr als je aktuelle Thema auf geschichtphilosophischer u. ethisch-religiöser Grundlage, indem er eine intressante Parallele zog zwischen Montesquien u. dem Prophete Jesaias, der Jahrtausende früher die vom französischen Philisophen dreifach (pouwoir légis lotif, und ceire et legislatif) determinierte oberste Staatsgewalt auf G-tt als König, Richter u. Gesetzgeber zurückführt. Diese ausschliesslich theokratische Verfassung des neuen jüdischen Staates ist bei der heutigen Zerissenheit des jüdischen Volkes momentan de facto undurchführbar, verpflichtet aber die Gesetzestreuen umso mehr für das sinaitische Ideal zu kämpfen u. ein Minimum an Einigkeit zu erreichen, um wenigstens die öffentliche Heiligung des Sabbates der Ehe- u Speisegesetze durch zu setzen, hat ja, wie ein Schriftsteller aus gegnerischem Lager richtig bemerkte mehr als die Juden den Sabbot, der Sabbot das Judentum behütet. Nicht der Staat der zweimal zu Grunde ging, sondern das durch des Thoragesetz organisierte jüdische Volk hat das Milieu geliefert, aus dem Profeten u. Gesetzeslehrer hervorgingen u. das auch den geistigen weiterbestand allein verbürgen kann. Deshalb dürfe der neue Staat nicht die Totalität auf seine Fahne schreiben sondern in demokratisch-liberalem Sinne das jüdische Volk- u. Kulturleben im Sinne der Thora ungehemmt sich entfalten lassen. Als die Hasmonäer Könige sich auch der Hohenpriester würde sich bemächtigen wollten, haben sie zu früh ein Ideal verwirklichen wollen, das, wie der Profet es weissagte, für das Ende der Tage der messianisches Zeit vorbehalten bleibt. Mit einen Appell an Jeden einzelnen aus der Reserve der Neutralität heraus zu treten, um tatkräftig an dem materiell-geistigen Aufbau des neuen jüdischen Staates schon im Interesse der Jugend mit zu wirken, schloss der an gedanklicher Anregung überreiche fast zweistündig Vortrag, den das zahlreiche Publikum mit stürmischen Beifall quittierte.

Prof. M. St.

NAMESTOVO. Am 16 Januar wurde bei der orth. isr. Kultusgemeinde die Repräsentanrenwahl abgehalten. Es wurden gewählt Dr. Weiss, Dr. Schlesinger, Guttman, Kubicsek. Kuffler, Kahan, Stastny und Vorhand, ferner aus dem Bezirke: Klopstock, Unger, Sugar und Frey aus Hruštin. Auch wurde auf Veranlassung des Herrn Bezirksrabbiners schlita der Sohn des Leleser ש"צ ומ"צ נ"י Namens מהו' משה Rosenberg נ' als שו"ב akceptiert.

— 240 —

Geist, der ihn auszeichnet vor allen anderen Geschöpfen, ist ein Geschenk des allmächtigen, allweisen G-ttes. Was der Mensch mit seiner kunstreichen Hand, angespornt durch seine geistige Kraft, vollbringt, ist ja auch G-ttes Werk. G-tt hat ihm die Befähigung verliehen, aus den Stoffen, welche die Welt ihm bietet, neue Gestaltungen hervorzurufen. Schön ist der Marmor, den G-tt hat werden laßen, aber schöner ist das Gebilde des geistvollen Künstlers, welcher dem Marmor die Formen der Schönheit verleiht. Aus Farbstoffen, welche die Erde bietet, oder die aus Pflanzen bereitet werden, zaubert der Künstler ein Bildwerk auf die einfache Leinwand, welches alle Beschauer entzückt. Aus Holz und Stein und Mörtel führt der Baumeister einen Palast auf, in welchem Könige und Kaiser mit Behaglichkeit ihr Leben genießen. Wir können uns in den Flachs oder in die Wolle der Schafe nicht kleiden. Erst des Menschen kunstfertige Hand verfertigt daraus Gewänder, welche unsere Blössen bedecken, uns gegen die Unbill der Witterung schützen, die menschliche Schönheit erhöhen, Kaisern und Königen Würde verleihen. Durch die menschliche Kunst wird das Fleisch der Tiere, werden die Früchte des Feldes geniessbar und wohlschmeckend zugleich. So hat der allmächtige G-tt die Fähigkeit verliehen, das, was er erschaffen, fortzuentwickeln. Uns Juden, dem Volke, dem er sich offenbart hat, hat Er Gesetze und Vorschriften gegeben, durch die es uns möglich gemacht wird, unseren Geist zu läutern, unseren Körper dem Geiste dienstbar zu machen, wie es in der heiligen Schrift heisst: Das Wort G-ttes ist geläutert, ein Schild ist Er allen denen, die auf Ihn vertrauen.— Die erste Stufe der Leiter, die da gestellt ist auf die Erde, und deren Spitze in den Himmel ragt, ist die Beschneidung. Sie ist das Zeichen des Bundes, den G-tt mit unseren Voreltern geschlossen. Am achten Tage nach seiner Geburt muss das männliche Kind in diesen Bund eingeführt werden, damit es das Bundeszeichen

— 237 —

Dieses Gelübde schien Hadrian wohlgetan zu haben.

Mit festem Schritte ging er wohl eine halbe Stunde auf und nieder. Dann befahl er, den Geheimschreiber Heliodor zu rufen.

Der Grieche brachte zu Papier, was sein Herr ihm diktierte.

Es war nichts Geringeres, als daß die Welt von nun an in Antinous einen neuen G-tt zu verehren habe. Dem Gegenstande der widernatürlichen Lüste des Kaisers sollten Tempel errichtet, sollten Opfer dargebracht werden, zu ihm sollte die geknechtete und törichte Menschheit ihre Gebete emporsenden!

Und so geschah es in der Tat. Die ersten Künstler des Reiches wetteiferten in der Herstellung der Antinous Bilder die in den neuerbauten Antinous Tempeln aufgestellt wurden.

Einige Wochen nach den erzählten Ereignißen genas Rabbi Akiba von seiner schweren Krankheit. Er beeilte sich, zu Paula Beturia zu gehen, und seine Schuld zu bezahlen.

»Verzeihe,« sprach er, „daß ich den Verfalltag nicht eingehalten; schwere Krankheit hatte mich aufs Lager geworfen.“

Bei diesen Worten ließ er durch zwei seiner Schüler die schuldige Summe ihr überreichen.

Sie aber wies das Geld zurück und sprach:

„Dies Geld gehört Dir, Dein Bürge hat bereits Deine Schuld bezahlt.“

Und sie erzählte ihm Alles, was sich ereignet hatte.

XXXX.

Kaiser Hadrian hatte nach dem Tode seines Lieblings Antinous den Bitten seiner Gemahlin nachgegeben und den Prätor Lucius Aurelius Verus als Sohn adoptiert. Aber

Eine Antwort dem traditionellen Verehrer der Pressburger Jeschiwah!

Auf meinem Aufsatz im „Jüdischen Herold“ unter dem Titel „Betrachtungen zum Internatsproblem der Pressburger Jeschiwah“ meldete sich „Ein traditioneller Verehrer der Pressburger Jeschiwah“ und lies mir tüchtig die Lewiten, indem er mir den schwerwiegenden Vorwurf ins Gesicht schleudert: ich beabsichtigte auf Kosten und durch Herabsetzung der anderen inländischen Jeschiveus, der Pressburger Jeschivah Gönner zu werben, worauf nach seinem Dafürhalten die Pressburger Jeschivah nicht angewiesen sei. Ich bin ganz seiner Meinung und unsere Anschauungen stimmen in diesem Punkte vollkommen überein. Wenn er meinem Aufsatz ohne Voreingenommenheit und mit mehr Aufmerksamkeit durchgelesen hätte, würde er sich eine überflüssige Danaidenarbeit und mir die Mühe einer Replik erspart haben. Ich behauptete nämlich folgendes: „Das slovakische Judentum bringt materielle Opfer für Jeschiveus, von denen das hierländische Judentum keinen unmittelbaren Nutzen zieht“. Also wohlgemerkt. Ich schrieb nicht „von denen das Judentum keinen unmittelbaren Nutzen zieht“ auch das schrieb ich nicht „von denen das hierländische Judentum keinen Nutzen zieht“ sondern „von denen das hierländische Judentum keinen unmittelbaren Nutzen zieht“, woraus die logische Konseqenz zu ziehen ist, dass lediglich das hierländische Judentum keinen unmittelbaren Nutzen von ihnen hat, hingegen ist das Judentum auserhalb unseres Landes darin nicht inbegriffen. Infolgedessen ist es doch sonnenklar, dass ich auf die ausländischen Jeschiweus hindeutete, die zu uns Delegierte senden. Ich selbst betone ja in meinem Aufsatze den Kontrast zwischen der Pressburger und den übrigen inländischen Jeschiweus, dass während überall die Zöglinge in der Regel das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben, in der Pressburger Jeschiwah der überwiegende Teil älter als 20 Jahre ist, somit anerkannte ich doch, dass ohne die Existenz der anderen inländischen Jeschiveus eine Pressburger Rabbinatshochschule undenkbar wäre und keinesfalls prosperieren könnte. Dies will ich zur Steuer der Wahrheit konstatieren.

Ein anhänglicher Talmid.

Briefkasten der Redaktion

R. T. Wir bringen gerne ihre Artikel, nur bedaueren wir dafür keinen Honorar geben zu können.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein DUNAJSKÁ STREDA.
Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

Generalversammlung des Vereines „Mewakscheh Thora“ in Bratislava. Dieser Tage fand die 22. Generalversammlung des Vereines Thoralernender Augestellten statt, die bei grosser Teilnahme der Mitglieder einen schönen und würdigen Verlauf nahm. Der Verein entfaltet nunmehr über 20 Jahre hindurch einen segensreiche jüdisch kulturelle Tätigkeit unter der Leitung des beliebten Vereinsrabbiners Sal. Unsdorfer n. j. Die Wahlen nahmen bei der Generalversammlung folgenden Ausgang: Präses: Ernst Schay, Vizepräses: Emmerich Kohn, Kassier: Wilhelm Grünsfeld, Kontrollore: Endre Wetzler und Desider Eckstein, Schriftführer: Gabriel Lieben, Ausschuss: Martin Engel, Karl Katz, Eduard Lebensfeld, Ernst Lieber, Emanuel Reisner, Eugen Schay, Ludvig Ullmann, Ferdinand Zwickel. Ersatzausschuss: Wilhelm Fruchter, Alex Gross, Moritz Goldapfel, Franz Josef Kraus.

Megnyerte a beregszászi Ch. Kadisa a 100 métermázsa szénát. 1928 évben meghalt Beregszászon Róth Amália, egy dusgazdag özvegy földbirtokosnő, aki végrendeletében a beregszászi Chevra javára 100 métermázsa szénát, vagy ennek árát testálta. Az örökösök azonban elfelejtették a milliós örökségből a Chevrának hagyott értéket átadni, mire a Chevra Kadisa beperelte az örökösöket. Azóta folyt a per, mig végül a kassai tábla most helybenhagyta a beregszászi törvényszék ítéletét és kötelezte az örökösöket, hogy a 100 métermázsa szénát, vagy pedig ennek ellenértékét a Chevra Kadisának, kamatostul megfizessék.

nicht er war dazu bestimmt, den Purpur der Gäsaren zu tragen, erst sein Sohn, der ihm viele Jahre später geboren wurde, Marcus Aurelius, mit dem Beinamen Antoninus, sollte das römische Weltreich beherrschen, und auch in die Geschicke des jüdischen Volkes tief eingreifen, wie wir noch später erzählen werden.

Der Aufenthalt in Ägypten war dem Kaiser durch den Tod seines Lieblings verleidet worden; er begab sich nach Antiochia. Hier erschien vor ihm Tinius Rufus, der Statthalter von Palästina, um seinen kaiserlichen Herrn zu begrüßen. Zu gleicher Zeit wurde von den Juden eine Deputation, an daren Spitze Rabbi Akiba stand, an den Kaiser geschickt, um sich über die unerträglichen Verfolgungen und Bedrückungen zu beklagen.

Der Kaiser empfing den großen Lehrer der Juden sehr gnädig, und nahm seine Klagen huldreich entgegen. Diese gipfelten in drei Punkten: Tinius Rufus hatte die Beschneidung verboten, er hatte die Feier des Sabbats untersagt, und er ließ die Juden zum Götzendienst zwingen; diejenigen, die sich weigerten, wurden mit dem Tode bestraft.

Tinius Rufus wurde zum Kaiser gerufen. In Gegenwart Rabbi Akiba's sollte er sich wegen der von ihm getroffenen harten Maßregeln verteidigen.

„Sage mir, o Jude,“ hub Tinius Rufus zu reden an, „Ihr verehrt den einzigen G-tt, den alleinigen Schöpfer von Himmel und Erde; Ihr nennt ihn den Allweisen, den Allmächtigen, Ihr rühmt ihn als den größten Künstler und Baumeister — und nun sage Du mir, weßen Werke sind schöner, die Werke des allmächtigen weisen G-ttes oder die Werke der Menschen?

Ohne sich zu besinnen, antwortete Rabbi Akiba:

„Die Werke der Menschen.“

„Weißt Du auch, Jude,“ entgegnete Tinius Rufus, „was Du sprichst? Können Menschen das Himmelsgewölbe ausspannen, die prächtige Sonne, den lieblichen Mond und die zahllosen Sterne einsetzen, lenken und leiten? Können Menschen den Erdball gestalten, die Berge anstürmen, die Quellen sprudeln laßen, daß sie werden zu mächtigen Strömen? Können Menschen das Meer hervorbringen mit allen seinen Wundern?“

»Du hast mich gefragt,« antwortete Rabbi Akiba, „wessen Werke schöner sind, die Werke G-ttes oder die Werke der Menschen. Ich habe darauf behauptet, daß die Werke der Menschen schöner seien. Nicht wollte ich damit sagen, daß Menschen Dinge zu erschaffen vermögen, die für uns außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen. Aber in Bezug auf das, was Menschen leisten können, sind die Werke der Menschen schöner. Gestatte mir, o Kaiser, daß ich dies an einem Beispiele nachweise.“

Der Kaiser gestattete es. Rabbi Akiba ging und kehrte bald in Begleitung eines Dieners zurück, welcher ein Bündel Aehren herbeibrachte nnd einen prachtvollen Kuchen, das Meisterwerk eines Zuckerbäckers.

„Siehe her, o Kaiser,“ sagte der Rabbi, „diese Aehren sind G-ttes Werk. So hat G-tt sie wachsen laßen. Aber aus derselben Frucht haben Menschen diesen köstlichen Kuchen hergestellt. Der Kuchen ist Menschenwerk. Habe ich nicht Recht, da ich behauptete, die Werke der Menschen sind schöner als die Werke G-ttes?“

„Warum,“ fragte Tinius Rufus, „vollziehet Ihr die Beschneidung? Wollt Ihr das Werk des allmächtigen, allweisen G-ttes verbeßern?“

»Ich habe mir gedacht,« antwortete Rabbi Akiba, „daß dahin Deine Frage ziele, und deßhalb habe ich gesagt, die Werke der Menschen seien schöner. Als G-tt der Herr das Weltall schuf, da ruhete er, heißt es in der heiligen Schrift, von allem seinem Werke, welches er erschaffen hatte, fortzuwirken. Siehe, auch der Mensch ist G-ttes Werk, und der

„Der JÜDISCHE HEROLD“
MAGYARNYELVŰ RÉSZE.

Követésre méltó példa. Bár a zsidó jótékonyság páratlan a világon, mert a tehetségen felül sziv is kell hozzá és nekünk zsidóknak jó szivünk van, mégis fel kell emlitenünk azt a nem mindennapi eseményt, amiről most értesültünk. Löwinger N. volt pápai lakós 30 évvel ezelőtt kivándorolt Amerikába, New-Yorkba telepedett le és ott nagy vagyonra tett szert, melyből két kézzel támogatta a zsidóságot és a zsidó intézményeket. Halála előtt nem feledkezett meg régi hazájáról sem és végrendeletileg nagy összegeket hagyományozott jótékony célokra, igy többek közt 20.000 dollárt hagyományozott Pápa város orth. izr. hitközségének és ugyanennyit Palesztinai célokra. Vajha megmozdulnának az élő zsidó szivek és még életükben Löwinger N.-hez hasonló módon támogatnák a zsidóságot azok, akiknek módjukban áll ezt megtenni. Vegyünk példát róla és e nemes cselekedetéért adózzunk mi is hálával s kegyelettel az emlékének.

A rabbi tükre . . .

— Legenda. —

A hires Rebbe, reb Léb Szóresz idejében, élt Moszkvában, egy dúsgazdag zsidó asszony, vagyonát több százezer rubelre becsülték. Szép, nagy üzlete lévén, melyet férje hosszú betegeskedése folytán, egyedül ő vezetett. Férje nemsokára meghalt, mely az asszonyt annyira megrendítette, hogy megbetegedett, állapota napróľnapra aggasztóbbá vált és az orvosok már életéről is lemondtak.

Éppen akkor érkezett a városba Reb Léb Szóresz akit az asszony értesitett súlyos betegségéről és üzente neki, hogy hajlandó fél vagyonát neki ajándékozni, ha meggyógyitja betegségéből. A rabbi, kinek fogalma sem volt, amilyen nagy összegről van szó, kiváncsian érdeklődött ez iránt és midőn hallotta, milyen óriási áldozatra képes az asszony, hogy életét megmentse, ez nagyon meghatotta őt és a küldönchöz igy szólt. „Nos, ha ilyen áldozatra képes ez az asszony, akkor meggyógyitom őt teljesen dijtalanúl. Egyedüli feltételem csupán, igérje meg nekem, hogy azt a férfit, akit én fogok küldeni hozzá, hogy férjül válassza, legyen az akármilyen hibás, vagy teljesen szegény, fogadja el őt!“ Midőn az asszony az üzenetet átvette, nagyon megörült és készségesen megfogadik, a rabbi feltételének teljesitését.

A rabbi ezután meglátogatta az aszszonyt, orvosságot rendelt neki és párnap kezelés után állapota javulni kezdett és nemsokára teljesen felgyógyult. Mielőtt a rabbi elutazott igy szólt az asszonyhoz: Itt van neked ez a tükör, mely jelezni fogja, melyik az a férfi, akit én küldök hozzád. Midőn ajánlani fognak részedre egy férjet, a sadchen irja fel az illető férfinek és apjának nevét. Ezután vedd magadra legszebb ruháid és menj egy külön szobába, vedd elő ezt a tükröt és nézz bele. Ha meglátod az én alakomat a tükörben, akkor férjül veheted az illetőt; ellenben mond a sadchennak, hogy az illető nem felel meg neked. De vigyázz és ne szólj erről a titokról senkinek sem!

Ezen szavak után a rabbi elbúcsúzott tőle és bármennyire kérte az asszony fogadjon el tőle valami ajándékot, nem akart és visszautasitva azt elutazott.

Alig hogy az asszony felgyógyult, ajánlani kezdtek neki nagyon sok partit, előkelő és gazdag családból. Minden partinál, megkérdezte a férfi és apjának nevét, de miután a tükörbe nézve, nem látta meg a rabbi alakját, sorba visszautasitotta azokat . . . Ez igy ment egy pár évig mig azután a sadchenek megunták a dolgot, nem ostromolták többé házassági ajánlataikat.

Reb Léb Szóresznek volt egy nagyon hűséges hive, dúsgazdag ember, aki gyakran szokta a rabbit meglátogatni és kétszer évenként, meghivta a rabbit magához falusi birtokára, ahol aztán minden jóval ellátva őt kisérte haza . . . Történt egyszer, hogy egy nagy tűzvész alkalmával, teljesen elvesztitte minden vagyonát, csupán életét menthette meg, de felesége és gyermekei a tűz által megsérülve, megbetegedtek és nemsokára meghaltak . . . Az ember, családját elveszitve, vagyonát elpusztitva látva, bármily nehezére is esett, kénytelen volt koldúsbotot kezébe venni és házról-házra járva, alamizsnát elfogadni. Pár évi koldulás után már annyira beleélte magát szomorú helyzetébe, hogy arca teljesen elváltozott, rongyosan és mezitláb róva az utakat. Egyszer aztán meggondolta magát, miszerint ő valamikor annyi sok pénzt és ajándékot szokott adni Reb Léb Szóresznek, felkeresi őt, hátha valami segitséget talán majd nála . . . Igyis történt, az ember a rabbi városa felé tartott, hová aztán hosszú bolyongás után, megérkezett. Szokás szerint, a rabbi meghagyta, hogy mindennap a gabbe osztja ki a pénzt a szegényeknek. Midőn az ember szintén sorba állt a többi szegényekkel és a gabbe a szokásos nedovét nyujtotta át neki, nem akarta az elfogadni és a gabbe kérdésére, nagyobb összeget vindikált magának. A gabbe mérgesen rászólt, miért vindikál magának több jogot mint más szegény ember és miután továbbra is vonakodott a pénzt elfogadni, otthagyta őt és semmit sem adott neki.

Este, a gabbe a rabbinak referálva napi teendőiről, többek között megemlitette, hogy egy szegény ember nem akarta a rendes adagot elfogadni, mert többet követelt . . . A rabbi meghagyta neki, hogy adja meg az illetőnek a kivánt összeget, mely meg is történt. De harmadnapra már ezt sem akarta elfogadni és követelte, hogy engedjék őt be, a rabbihoz . . . Midőn a szegény ember a rabbi elé került, a rabbi nem ismerte meg őt, mert azelőtt mint gazdag ember, jobban volt öltözve, rendesen élt és arca egy előkelő ember alakját mutatta. Mig most a sok évi koldulás és küzködés teljesen megváltoztatta alakját . . . A szegény ember ezt látva, keserves sirásra fakadt és megismertetve magát, könyörgött a rabbi előtt, segitse meg őt, mert nemcsak vagyonát, de feleségét és gyermekeit is elvesztette . . .

A rabbit roppant fájdalmasan érintette hirének tragédiája és vigasztalva őt, igy szólt: „Menj Moszkvába, ott lakik egy gazdag úriasszony és egy sadchen által tégy neki házassági ajánlatot és én biztositlak, hogy feleségül fog hozzád menni . . . A rabbi még egy pár rubelt is adott neki, útiköltségre és evvel az ember elindult Moszkvába, hol megérkezve, érdeklődött egy sadchen iránt, akinek egy pár rubelt adott, hogy menjen a gazdag aszszonyhoz és tegyen neki házassági ajánlatot. A sadchen kinevette őt, amiért ily rongyosan akar egy ily előkelő és gazdag feleséget venni, holott ő már évek óta ajánl az asszonynak szebbnél-szebb partikat, de minden eredmény nélkül . . . Az ember azonban nem hagyta magát elutasitani és átadott a sadchennak még egy pár rubelt, csupán azért, hogy tegye meg az ajánlatot és ha kinevetik ezért, a pénz akkor is az övé marad . . . A sadchen tehát mégis elment az asszonyhoz és ajánlotta neki az idegen embert. Az asszony érdeklődött az illető és apjának neve iránt és midőn a sadchen ezt feljegyezte neki, az asszony meghagyta, hogy másnap jöjjön el ismét és majd megkapja a választ . . . A sadchen erre a nem várt válaszra meglepődött és örömmel ujságolta ezt az idegen embernek. Ezalatt az asszony magára véve legszebb ruháit egy külön szobába ment, hol a tükörbe nézve, meglepődve pillantotta meg ott a rabbi alakját . . . Másnap aztán, midőn a sadchen eljött a válaszért, az asszony azt felelte, hogy az a különös körülmény, hogy egy idegen ember messze földről ide jött és koldús szegény létére merészséget vesz magának és férjül ajánlkozik hozzá . . . Ez mutatja, hogy a dolog az égből van elrendelve és ezért beleegyezik a házasságba . . . Mivel azonban feltünő lesz idegenek előtt, hogy egy koldúst veszek magamnak, kérlek tehát, menj el hozzá és mond meg neki, hogy bérelje ki az üzletem mellett épülő 6 uj üzlethelyiséget és én majd rendelek az ő nevére, egy rakomány árut, mellyel berendezi az üzleteket és igy aztán az egész város, mint gazdag embert fogja ismerni őt, mivel az áru, óriási értéket képvisel és majd akkor, mint illő társ, házasságra lépek vele . . .

Miután még kérte a sadchent, hogy mindezt titokban tartsa, a sadchen eltávozott és nézett az idegenhez, hogy az üzenetet vele közölje. Az idegen nyomban kibérelte az üzlethelyiségeket, amely persze nagy újság volt a városban és az asszony alkalmazottjai siettek közölni főnöknőjükkel, hogy egy gazdag kereskedő személyében, uj konkurrenst kap . . . Az asszony megnyugtatta őket, talán nem fog ártani neki, mert nincs annyi pénze, hogy az üzleteket berendezze és talán egész más amit fog tartani . . . Midőn azonban az áru megérkezett, ijedve ujságolták ismét és az asszony meglepődve mondta: „Nohát most már egyedül én akarok meggyőződni erről . . .“ Igy is történt, az asszony személyesen meggyőződött mindenről, mely után felkérte egyik rokonát, beszéljen egy sadchennal, hogy ajánlva neki ezt a gazdag embert, mert tudja, hogy egy özvegy ember . . .

A rokonnak nagyon megtetszett a dolog és egy sadchen által hamarosan nyélbe ütötte a partit, mely persze már előre volt elkészitve. Az eljegyzés után rövidesen megtörtént a menyegző, az uj pár boldogan élt és nagy családot alapitva, gazdagon haltak meg . . .

Guttmann József Turna.

MEZEY BÉLA

A ryskovi „misejirce“

II.

Reb Smáje csak ugy ruhástól dőlt végig az ágyon és az egész éjszakát nyögve, sóhajtva küzködve virasztotta át. Mit lehet itt tenni? Hogyan tudná a leendő rokonok előtt vézna, nyomorult kis önérzetét megmenteni? Hogy ne kellessen ebben az évben „misejircenként“ felkullogni a Tóra elé? Aztán az is az agyába nyilalott, hogy milyen „jichesz“ emberek ezek a kosteneviek, ha látják, hogy Ryskovban ő a misejirce, akkor szombat este, Ávdola után szépen felkapják magukat és chüpe ide, chüpe oda, ugy elutaznak Ryskovból, hogy azt is elfelejtik, hogy ott jártak. Ettől a Szrule Kostenevertől kitelik.., Reb Szrule Kostenever apósának egyik testvére, veje a nagy belzi cádiknak, ezek pénzért, igen ő fizetni fog valakinek, hogy vállalja el az illető erre a szombatra a „misejircét.“ Nem baj, ha pénzbe fog kerülni, szivesen fizet akár 10, akár 20 . . . akár 100 rubelt is . . . valaki majd csak akad, aki elvállalja. Ha nem is Ryskovban, akkor a környező falvakban, valahol majd tekintélyes emberek, akik sokat adnak a „jicheszre“, Ribbanaj sel ajlom hördült fel a megkinzott Reb Smájeből: micsoda szörnyü csapást akarsz itt az én nyakamba varni?

Később egy pillanatra megkönnyebült. Eszébe jutott hirtelen: fogadni fog csak akad egy szegény ördög, aki pénzért kapható lesz erre a szerepre. Ebbe aztán meg is nyugodott, egy keveset forgolódott, hánykolódott még, aztán elnyomta az álom.

A következő napokban nyugodtabb volt, rendesen végezte a tanitást a chéderben, Sábosz Kiszécé után való szerdán pedig elindult helyettest keresni. Ahogy a progorcsevi utról átakart térni a satankovi utra, szembe jött vele egy koldus: ez az én emberem, gondolta magában Reb Smáje. Megszólitotta beszédbe elegyedett vele. Reb Oser Jichoknak monda magát és kis habozás után 10 rubelért hajlandó volt elvállalni az ügyet. Óvatosságból Rec Smáje mindjárt szaván fogta és hazajött vele Ryskovba.

A nagy kő leszakadt Reb Smáje szivéről. Mint fejedelmet tartotta szerdacsütörtökön az idegen koldust és kioktatta a szerepére:

— Magának Reb Oser Jichok nincs más dolga, mint mikor hallja a „misejircét“ felmegy a Tóraasztalhoz és kap ezért tőlem szombat este Avdole után 10 rubelt. Azonkivül nálam lehet egész idő alatt.

A koldus beleegyezően bólintott és Reb Smáje most már izgatottan várta a násznépet. Pénteken kora reggel felvette a szombati ruhákat, kicammogott az állomáshoz és várta a kis vicinális vonatot. Várt vagy másfél órát és egyszerre nagy puffogással bedohogott a vonat, amely elhozta a várvavárt vendégeket. Hála i-tenek mind eljöttek, Reb Szrule Kostenever, a vőlegény, három nagybácsi egy pár nagynéni és fiuk leányok vegyesen. Igazán nagy tisztesség Reb Smáje házának.

A péntek este olyan szép volt, hogy Reb Smáje lelke megtelt a „gánéden“ gyönyörüségével . . . Soha még ilyen nagyszerü péntek estéje nem volt Reb Smájenak.

Az elszállásolást már korábban elintézte Reb Smáje. S mikor a vendégek szállásaikra tértek, Reb Smáje hálatelt szivvel mondta el a „Sir Hásárimet“ és utána nyugvóra tért.

Reggel templomba menet még beszólt a kamrába, ahol a koldus zsidó Reb Oser Jichok aludt:

— Reb Oser Jichok keljen fel, jöjjön a templomba.

A koldus zsidó álmosan morgolt valamit és Reb Smáje elment a templomba. Kicsit boszantotta ugyan hogy a koldus zsidó nem jött vele, de majd csak utána jön, gondolta magában.

Neki fogtak az imádkozáshoz, Reb Smül Icig kiakart tenni magáért a vendégek előtt és huzta-cifrázta az imádkozást. Kivágott egy olyan „Ajr chodost“, amilyet a ryskovi Bethamidrás öreg falai még soha sem hallottak. Reb Smáje azonban nem nagyon figyelte Reb Smül Icig koloraturjait, mindig az ajtó felé nézett és várta, hogy a koldus zsidó Reb Oser Jizchok mikor toppan már be? Igazán már itt lehetne, gondolta magában.

Mikor aztán Kedüse után sem érkezett meg Reb Oser Jichok, Reb Smáje már nem birta magát türöztetni egy gyereket szalasztott a kuldus zsidó után. A gyerek nagy lihegve jött vissza:

— Reb Smáje, az a zsidó már régen eljött hazulról . . . ugylátszik megszökött..

— Reb Smáje hirtelen a sziwéhez kapott. Már kivették a Tórát és Reb Smül Icig tempós lépésekkel vitte a Tóra-olvasóasztal felé . . . S mire észrevette magát Reb Smáje, mire feleszmélt a szörnyü szerencsétlenségre, már Reb Mardche Jaszef, a kohén már fen is volt az asztalnál . . . Megkezdődött a lájnolás . . .

— Botrány lesz . . . Smá Jiszróél botrány lesz . . . — dadogta Reb Smáje és valami keserü tanácstalansággal nézett körül.

Mig Reb Mardche Jaszef a kohén volt fenn, Reb Smáje elhatározta magát és odament a Rasekolhoz és jelentette neki:

— Reb Sáje én fogadtam magam helyett mára egy „misejircet“, de az a csavargó megszökött. Reb Sáje engedje meg, ma ne én legyek a misejirce“, mikor itt van az egész násznép . . . Reb Sáje csináljon valamit . . .

A Rasekohl elutasitóan válaszolt:

— Nagyon sajnálom magát Reb Smáje, miért nem szólt nekem legalább két nappal hamarabb. Most már nem tudok semmit sem csinálni . . .

Reb Smáje visszakullogott a helyére... persze . . . persze a Rasekohlnak kellett volna szólni, de hát az nagyon büszke ember és Reb Smáje nem mert hozzáfordulni . . , tétován nézett körül . . . a Rebbet, a Cádikot kereste a szemeivel . . . A cádik nem volt seholsem. Hogy lehet az, hova lett a cádik, mikor az előbb még itt volt . . . Kérdőn fordult Reb Jajnehoz a szomszédjához:

— Hol a cádik, hová ment a Rebbe?

— A rebbe, válaszolt Reb Jajne, a maga mechütenjét akarta megchábedoltatni a slisivel, de ha ő benn van, akkor a gábe őt hivja fel, a Rebbe tehát inkább kiment, hogy Reb Szrule Kostenever lehessen a slisi.

Egy percig átsuhant a derü Reb Smáje arcán . . . Milyen finom, milyen bölcs ember a Rebbe . . . Milyen szépen intézte el ezt a kovedet is. Nincs több ilyen okos, bölcs ember, mint ryskovi Májer . . .

A lájnolás szédítő tempóban haladt előre, Reb Szrule Kostenever utána a gabbe Reb Árjeh, a vőlegény egyik nagybátyját hivatta fel . . . Közelgett a „misejirce“ . . . Reb Smáje halálsápadtan ült a helyén . . . Érezte, hogy az egész templom őt nézi, fürkésző tekintettel mindenki őt vizsgálja, hogy mit fog tenni ha Reb Smül Icig elkiáltja magát: Jááámajd . . . Misejirce . . . És most már látta tisztán, érezte: hiába minden, sorsát nem kerülheti el, ő lesz a misejirce . . . Biztos, hogy visszafog menni a sidach . . . ilyen botrány . . . Ilyen szégyen . . . nem fogja tulélni . . . Megszakad a szive, neki is, Hencsenek is . . Reb Smáje ugy ült a padban, mint aki várja, remegve, idegtépően várja a halálos itéletet . . .

Mintha valami dübörgő, sujtó végzet ütné sziven, hallja ebben a pillanatban Reb Smül Icig hangját: Jááámajd „misejirce“ . . . megfogódzik az ülés támlájában, lábai mintha gyökeret vertek volna, erőszakkal emeli fel sajátmagát az ülésen, feltápászkodik és lehorgasztott fejjel, hogy ne lásson és ne lássák, megindul a Tóraasztal felé . . . tipegő lépéseit most vánszorogva változtatja, hogy az idő teljen azzal is . . . és nesztelenül, sompolyogva kullog a padog között . . . már-már felért az asztal elé és akkor vártalanul, hirtelenül hang üti meg füleit, ismerős, dallamos, kedves csengő hang, amely szavakat fodroz a templom mély csöndjében:

— Dicsértessél I-tenünk a világ királya, aki kiválasztott bennünket a pogányok közül és Tóráját nekünk adta . . .

Reb Sámje és vele együtt az egész Ryskov nem hisznek szemeiknek: A cádik, Reb Májer, a szent áll fenn a Tóraasztalnál és ő hallgatja a Szentirás szavait, amelyek komoran, fagyosan, tépőn hangzanak Reb Smül Icig szájából . . .

Reb Smáje nem hisz a szemeinek, Reb Smáje megfogódzik az egyik padban és a meghatottságtól a kimerültségtől, a szenvedés perceitől elkinzottan majdnem élettelenül esik rá az ülésre . . .

A cádik pedig fenn áll a Tóraasztalnál, táliszába burkolva, az átok szavai pedig tömören, pörölycsapásként hullanak ki Reb Smül Icig szajából . . . Reb Májer pedig csak mosolyog, átszellemülten, rejtelyesen mosolyog . . . homlokán két piros folt gyul ki . . . ilyenkor az égiekkel folytat társalgást, a templom közönsége pedig vak imádattal tekint a cádikra, aki megmentette Reb Smájet . . .

A cádik ott áll a Tóra előtt, szemei fénylenek, mosolygás az egész arca, mintha nem is az átkok szavai morognának vészjóslóan . . . hiszen az átkok csak a rosszakat, a gonoszakat, a bünösöket érhetik . . . Ő pedig igaz, hogy gyarló lélek, bünös ember, de Ribbajnaj sel ajlom Te tudod odafönn, talán mégsem annyira bünös . . . talán mégsem annyira vétkes . . . (Vége.)
